

15.05.2016

Pfingsten – oder: wissen, was man will

Gedanken zu Pfingsten von Pfr. Ulrich Lindl (Apg. 2,1-14)

Du musst nur wollen! Wo kein Wille, da ist auch kein Weg. Wenn du aber wirklich willst, dann hast du alle Möglichkeiten, es auch zu schaffen. Nicht nur Eltern und Erzieher können ein Lied davon singen, wie wichtig die richtige Motivation, der feste Willen und innere Begeisterung sind: in der Schule, im Beruf, beim Sport. Was allein schon der gute Wille zustande bringt im Miteinander von Mensch zu Mensch. Und auch im Glauben muss man wissen, was man will. Des Menschen Wille ist schließlich sein Himmelreich!

Eines muss man den Christen vor Pfingsten schon lassen: sie wussten genau, was sie wollten: den Geist, den Jesus ihnen versprochen hat. Darum haben sie auch inständig gebetet. Im Vertrauen auf das Wort Jesu: „Wer bittet – der empfängt!“

Irgendwie hingen sie ja doch in der Luft. Nach seiner Himmelfahrt, dieses Häuflein erster Christen. Im Abendmahlsaal sind sie darum zusammengerückt und haben sich Mut gemacht. Und, wie gesagt, gebetet: „Wir brauchen den Beistand, den der Herr uns versprochen hat.“ Bestimmt haben sie versucht, sich alles in Erinnerung zu rufen, was Jesus über diesen Geist gesagt hat: Ein Geist, der in die volle Wahrheit einführt, eine Kraft aus der Höhe, ein Beistand eben... Wie aber kommt dieser Geist, wie wirkt er, was be-wirkt er? Vorstellen konnte sich das vor Pfingsten wohl keiner so recht. Vergessen wir nicht, die Jünger haben damals alles zum ersten Mal erlebt, was wir Jahr für Jahr begehen. Auch Pfingsten. Sie sind die „ersten Firmlinge“ der Kirche.

Und der Geist ist gekommen, und wie! Lukas versucht dieses Unfassbare –so gut es eben geht- in Worte zu fassen: Da kommt auf einmal ein Brausen, wie wenn ein gewaltiger Sturm daher fährt. Da sind Zungen wie von Feuer, die sich auf jeden niederlassen... Es beginnt zu brennen!

Was für ein Pfingst-Ereignis!

Was für ein Pfingst-Ereignis! Feuer und Sturm. Was für eine Mischung! Es brennt! Und plötzlich gibt es kein Halten mehr. Erfüllt vom Heiligen Geist fangen sie an, in fremden Sprachen zu sprechen. Und werden so zu ersten Dolmetschern Gottes in der Welt. Hier beginnt Kirche – so beginnt Kirche! Mit Feuer und Sturm. Petrus, diesen einfachen Fischer, wird die Welt gleich erleben mit seiner flammenden Pfingstpredigt auf den Stufen des Jerusalemer Tempels. Was für ein Aufbruch! Das ist Pfingsten!

Damals. Und heute? *Der Pfarrer predigte an Pfingsten von Feuer und Sturm, beobachtete der Frankfurter Pfarrer Lothar Zenetti. Aber keine Angst: in den Kirchenbänken bleibt alles ruhig. Und mein Nachbar sieht verstohlen auf die Uhr...* Ist das nun beruhigend oder doch eher beunruhigend – an Pfingsten?

Dürfen wir es denn wirklich wollen? Dass der Geist uns möglichst in Ruhe lässt? Nur keine Beunruhigung also? Soll es nicht doch lieber brennen und brausen, dass es uns umtreibt. Und damit nicht alles beim Alten bleibt?! Es liegt schon an uns Christen hier und heute. Ob wir Pfingsten ruhig begehen, oder ob Pfingsten auch heute noch begeistert. Es liegt schon auch an uns.

Der Geist weht, wo er will und gewiss auch, wie er will. Wenn wir nur wollen! Bei allem frischen Wind – das Segel müssen wir schon selbst setzen. Feuer und Flamme? Ob der Funke überspringen kann und es zündet, liegt an uns!

An seinen Früchten werden wir ihn erkennen

Aber wie erkennen wir den Geist? Was bewirkt er? Sehen kann man ihn ja nicht...! Sehr wohl aber spüren! Mit wunderbarer Klarheit beschreibt Paulus das Wirken des Heiligen Geistes. Getreu dem Grundsatz: an seinen Früchten werdet ihr ihn erkennen, führt er im Brief an die Galater zwölf Früchte des Heiligen Geistes auf (vgl. (5,22 f.):

Liebe, Freude, Friede, Geduld und Freundlichkeit, Güte, Langmut und Sanftmut, Treue, Bescheidenheit, Enthaltensamkeit und Keuschheit.

Damit wird klar, was der Ungeist bewirkt: Hass, Freudlosigkeit, Unfriede, getriebene Hast und Unfreundlichkeit, Hartherzigkeit, Gewalt, Untreue, Gier, Maßlosigkeit und Zügellosigkeit.

Und wir spüren, wie sehr wir den Heiligen Geist brauchen! Beten und bitten wir an Pfingsten und über Pfingsten hinaus: Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu! Damit die Welt erkennt, wes Geistes Kind wir Christen sind.